

Stimmen zum Brexit aus der Fischwirtschaft



DR. STEFAN HILGER

Geschäftsführer
Scottish Import Finefood,
Eltvile am Rhein

Seit dem 1. Januar ist der Brexit da. Trotz einer Regelung sind viele Dinge nicht bis ins Detail geregelt worden, was zu Unsicherheit geführt hat und seit der ersten Januarwoche starke Verzögerungen bei Warenein- und -ausfuhr mit sich gebracht hat. Nach jetzt drei Wochen kann man sagen: Der Handel geht weiter und das befürchtete totale Chaos, das bei einem harten Brexit gedroht hat, ist ausgeblieben. Nichtsdestotrotz ist es aber, gerade in den ersten Tagen, zu erheblichen Verzögerungen bei der Wareneinfuhr gekommen. Und gerade bei ultrafrischer Ware wie Fisch zählt jeder Tag. Rückstaus an der Grenze, fehlende oder fehlerhafte Dokumente und IT-Ausfälle bei der Verzollung haben dazu geführt, dass die ersten Wochen des Jahres bei uns deutlich mehr Aufwand erforderlich war, um diese Probleme für unsere Kunden zufriedenstellend zu lösen und dafür Sorge zu tragen, dass unsere Kunden ihre Ware erhalten haben.

Die ersten zwei Wochen hatten wir aufgrund der oben genannten Thematik bei der Einfuhr der Ware in die EU mit Lieferverzögerungen zu kämpfen. Aktuell haben wir das Thema für die großen Produktgruppen (Lachs/Räucherlachs) weitestgehend im Griff, aber es wird vermutlich noch eine Zeit dauern, bis sämtliche Produkte aus Schottland wieder in vollem Umfang verfügbar sind und sich die Abläufe normalisiert haben. Aber das Thema ist mittlerweile auch auf der politischen Agenda weit oben angekommen. Es hat schon Proteste gegeben in London von der Seafood-Industrie mit dem Ziel, hier schnell und unbürokratisch Abhilfe zu schaffen. Wichtig ist aktuell für alle Kunden, ihre Ware hier frühzeitig vorzubestellen, denn nur so können wir sicherstellen, diese auch rechtzeitig eingeführt und dann bei den Kunden angeliefert zu bekommen. Wir sind aber zuversichtlich, dass sich das gesamte System einspielen wird. Aber alles braucht seine Zeit, um reibungslos zu laufen.

Kostenseitig sollte der Brexit mittelfristig keine größeren spürbaren Auswirkungen haben, da für die Einfuhr wenig direkte Kosten anfallen und der erhöhte bürokratische Mehraufwand von begrenzter Dauer ist. Es fallen natürlich zusätzliche Kosten an für die Seafood-Unternehmen aus Schottland, die diese aber auf Grund des Wettbewerbs mit anderen Märkten nicht weitergeben können. Auch der Wechselkurs trägt zur

Regulierung von Preisschwankungen bei, so dass sich für uns bzw. für unsere Kunden keine spürbaren Veränderungen ergeben.

Der bürokratische Mehraufwand ist bei uns mit dem bestehenden Personalbestand zu erledigen, da der Brexit im Januar in eine Zeit fällt, die generell etwas ruhiger ist. Zu einem anderen Zeitpunkt, etwa vor dem Weihnachtsgeschäft, hätte das anders ausgesehen. Den größten Mehraufwand haben unsere Partner in der Logistik, die die gesamte Abwicklung steuern. Hier wird auch dauerhaft Mehraufwand bestehen bleiben, der nur mit entsprechendem Personal gelöst werden kann. Der Brexit hat die Handelsrealität zwischen Großbritannien und der EU komplexer und teurer gemacht, aber wir sehen uns gut gewappnet, dieser Herausforderung zu begegnen.



HINRICH WINDLER

Geschäftsführer
Columbus Spedition
Food Transport & Port Logistics
Bremerhaven

Die Handelspartner sind durch den Brexit verunsichert und haben sich zum Teil auch nicht im Vorwege mit den anstehenden Änderungen durch das Handelsabkommen befasst. Die Regelungen sind natürlich auch für die Behörden in Großbritannien und Deutschland neu. Jeder muss sich erst darauf einstellen, und das sogenannte Drei-Stufen-Modell mit weiteren Änderungen bzw. Anpassungen in der Abwicklung ab 1. April und 1. Juli 2021 sorgt auch nicht unbedingt für Klarheit. Der Warenfluss ist auf jeden Fall gestört. Ich bin mir aber sicher, dass dies nur eine vorübergehende Phase sein wird. Die Vorbereitung der Dokumente mit den notwendigen Angaben und Unterlagen erfordert im ersten Schritt etwas Aufwand, aber das wird sicherlich zunehmend zur Routine werden. Auch mit anderen Nicht-EU-Staaten gibt es Handelsabkommen, die eine bürokratische Abwicklung zu Grunde legen und doch läuft der Warenverkehr reibungslos. Der zusätzliche Aufwand und die zeitliche Verzögerung müssen nur entsprechend in der Preisfindung berücksichtigt werden. Wir stehen mit unseren Erfahrungen in der Export- und Importabwicklung mit Nicht-EU-Staaten bereit und unterstützen die Kunden gerne bei der Export- und Import-Zollabwicklung und bieten die gewohnten Transportdienstleistungen an.